

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 49

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weltkommentiert

Paradies-Konstanz

Die Sektion Zürich des Automobilklubs der Schweiz ist zu loben: sie hat selber den Kampf gegen das Gangster-tum der Straße aufgenommen. Sie lud kürzlich die Vertreter der Presse zu einer Besprechung ein ... und fiel nun nicht in den Fehler, vor allem gegen die Vorwürfe zu wettern, die gegen die schwarzen Schafe unter den Automobilisten erhoben worden sind. Es ist sonst bei uns Sitte, daß Sekretariate so-gleich aufbegehn, wenn man Einzelne ihres Kreises anklagt. Es gibt Sekretäre, die meinen, es gehöre zu ihrer Aufgabe, Vorwürfe gegen ihre Berufsgruppe unter allen Umständen energisch zurückzuweisen. Wenn der Automobilclub nun selber zugibt, daß es Automobilisten mit mangelndem Verantwortlichkeitsgefühl gibt... und wenn er an dieser Sitzung es klar ausspricht, daß Autofahren weitgehend eine Charakterfrage sei ... dann hat er damit zur Verminderung der Autounfälle auf unsren Straßen mehr beigetragen als mit irgend einem Kampf gegen die Automobilfeindlichkeit.

* * *

Die Basler Regierung hat den Betrag, den der Nobelpreisträger Dr. Müller aus Schweden erhält, als steuerfrei erklärt. Das ist großzügig und sollte jenen Regierungen und Stadtbehörden zu denken geben, die recht eifrig ihre Steuerhand auf jene Preise zu legen pflegen, die von künstlerischen und literarischen Einrichtungen verliehen werden. Eine Auszeichnung sollte rund bleiben, alles Abbröckeln zugunsten des Fiskus verleiht ihr einen Schönheitsfehler. Jegliche Auszeichnung hat den Charakter ... eben einer Auszeichnung, das heißt, man hebt einen Bürger über die Masse der andern Bürger hinaus; man billigt ihm etwas zu, was den Herren Krethi und Plethi nicht zuzubilligen ist. Diese Auszeichnung ist aber nur vollständig, wenn der Preis nicht auf die Stufe der üblichen Löhne und Einkommen gestellt wird. Man sollte übrigens wissen, daß solche Preise nie in der ursprünglichen Vollständigkeit in die Tasche des Geehrten gelangen: Preisverleihungen ziehen magnetisch Bitt-

gesuche aller Art an und es gibt wohl wenige Geehrte, die ungeschoren bleiben. So daß man sagen kann, sie hätten eine freiwillige Steuer bereits entrichtet.

* * *

Warum ich mich über Gallups Niederlage in Amerika aufrecht und herzlich freue? Weil damit ein System einen Prestigeverlust einstecken muß, das sich auf dem Gebiete des Films in ungezählten Fällen als sehr schädlich, als sehr kulturfeindlich ausgewirkt hat. Wenn Gallup den Filmfabriken durch seine Enquêtes bewies, daß dieser oder jener Film keinen Erfolg haben werde, so hat er damit eine Unzahl wirklich künstlerischer Filme schon vor ihrer Angriffnahme erdrosselt. Wird schon gute Kunst vom Volke abgelehnt, wie viel mehr lehnt es diese Kunst ab, so sie sich noch im Projektstadion befindet. Ich lege meine Hände ins Feuer, daß 90 Prozent der wirklich guten Filme, wenn man das Publikum vorher angefragt und ihm etwa die Grundzüge der Fabel vorgelegt hätte, abgelehnt worden wären. Gallup hat nicht nur den Publikumsgeschmack eruiert, er hat auch so etwas wie einen Respekt vor diesem recht zweifelhaften Publikumsgeschmack gezüchtet.

* * *

Der Geschäftsleitende Ausschuf der Internationalen Bachgesellschaft in Schaffhausen hat beschlossen, gegen die Verfilmung der Matthäus-Passion J. S. Bachs durch den Wiener Filmproduzenten Ernst Marischka in schärfster Form zu protestieren. Der Ausschuf erklärt, die Matthäus-Passion als eines der feierlichsten Werke der gesamten Musikliteratur und eines der größten Denkmäler der Geistesgeschichte der Menschheit sei unantastbar und habe ungefährstet zu bleiben. Dieser Protest hat unsern ganzen Beifall. Selbst wenn der Wiener Produzent sich einen Pfifferling um ihn kümmert, so bleibt ihm doch ein sittlicher Wert eigen, der nicht zu unterschätzen ist.

Nichts ist so gefährlich wie mangelnder Protestierergeist. Es gehört zum guten Ton, sich nicht aufzuregen. Man

wischt mit einem weisen, ironischen Lächeln so manches unter den Tisch, was später eines Tages furchtbare Gewalt gewinnt. Wir kennen natürlich jene Weisen, die mit Achselzucken und Räuspern und Schlucken meinen, man müsse doch den Film zuerst abwarten ... und man könne doch nicht wissen ... und vielleicht sei auch der Film imstande, das Matthäus-Passions-Erlebnis zu gestalten ... und es gebe doch mancherlei Kunstformen, um das gleiche Erlebnis zum Ausdruck zu bringen ... und sowohl als auch und hinwiederum ... und dies und das und etcetera

Dem Hirn gelingt jeder Anwaltsdienst für die Blasphemie. Aber es gibt ein Gefühl, das nicht trügt, das Gefühl, daß hier mit dieser Verfilmung etwas Scheußliches geschehe. Dies Gefühl hat den vortrefflichen Protest der Bachgesellschaft bewirkt.

* * *

In London ist eine große Automobilausstellung eröffnet worden. Die Fahrzeuge wollen nicht nur den technischen Standard der englischen Autoindustrie beweisen, sondern auch ... die Vielfalt der Luxusmöglichkeiten. Da sieht man Wagen mit eingebauten Cocktail-Bars. Es ist die alte Geschichte, daß die Technik, wenn sie spielerisch wird, Dummheiten macht. In der Sucht, zu zeigen, was alles möglich sei, verfällt sie auf das Unmögliche. Offenbar nimmt man gleich die Bar mit, damit die Verkehrssicherheit auf der Straße erhöht werde.

Während die ganze Welt weiß, daß «das Fahrzeug und die Straße» zu einem immer bedenklicheren Problem wird, während man sich in allen Staaten den Kopf darüber zerbricht, wie der Tod von der Straße verbannt werden könne, wie man den armen Fußgänger und nicht zuletzt auch den bedrohten Fahrer schützen könne, verfallen Techniker auf die Idee, Cocktailbars in die Wagen einzubauen, damit der Fahrer jenes Gift, das an vielen Unfällen die Hauptschuld trägt, so rasch wie möglich bei der Hand habe. So wird der Techniker für die nächsten Automobilausstellungen vielleicht gerade noch auch mit der Erfindung des «Autos mit eingebautem Sarg» aufwarten.



QUALITÄTS-UHREN